



Naturdenkmal "Krählochweiher"
FG 1546

Der Krählochweiher liegt im "Oberen Stadtwald" in einem größeren Nadelwaldgebiet mit hohem Fichtenanteil. Er wird aus diesem Wald gespeist von einem sehr klaren Bach, der im Verlandungsbereich mündet. Hier sind deutliche Zonen zu unterscheiden: ein Bruchwaldbereich, ein Schilfrohricht, Großseggenbultbereiche, ein Streifen aus Teichschachtelhalm, schließlich die Schwimmfpflanzen mit Seerosen und die Tauchpflanzen mit Laichkraut. An den seitlichen, steileren Ufern ist die Verlandungszone schmal. Der hohe Damm ist mit Laubgehölzen bewachsen. Am Überlauf ist wieder ein sumpfiger Bruchwaldbereich entstanden mit schlammigen Tümpeln. Die Tümpel auf der Westseite des Damms sind durch zusätzliche Abgrabungen entstanden und bilden nun einen besonders beliebten Molchlaichplatz.

In der Klinke unterhalb des Damms vereinigt sich der Krählochbach in einem nassen Eschen-Erlen-Wald aus mehreren Sickergräben. In diesem Bach hat sich eine Population des Edelkrebses erhalten.

Besonders schutzenswert sind:

- Der Krählochweiher als landschaftsprägendes und für die Naherholung außerordentlich reizvolles Element.
- Das Biotop als siedlungsnahes, vom Damm aus einsehbares Lehrobjekt für naturkundliche Führungen und naturnahen Unterricht.
- Die Wasserrückhaltung in einem Landschaftsteil mit hohen Jahresniederschlagsmengen und die gleichmäßige Abgabe an die Eschach, die im Sommer unter Wassermangel leidet.
- Der Weiher und seine Uferzonen als Ökozelle in einem ausgedehnten Waldbereich ohne storende und trennende Straßen.
- Der reich strukturierte Lebensraum unterschiedlich an das Wasser angepaster Pflanzenarten mit nahezu vollständiger Zonierung der Ufervegetation
- Das Nahrungs-, Rast- und Brutrevier zahlreicher Tierarten.
- Der Weiher und der Bach als Lebensraum des sehr selten gewordenen Edelkrebses.
- Das Vorkommen seltener, bedrohter und geschützter Arten:

<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Stendelwurz
<i>Listera ovata</i>	Großes Zweiblatt
<i>Lycopodium annotinum</i>	Sprossender Bärlapp
<i>Nymphaea alba</i>	Weiße Seerose
<i>Potamogeton lucens</i>	Glänzendes Laichkraut
<i>Ischnura elegans</i>	Große Pechlibelle
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Becher-Azurjungfer
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonislibelle
<i>Aeshna grandis</i>	Braune Mosaikjungfer
<i>Triturus alpestris</i>	Bergmolch
<i>Rana temporaria</i>	Grasfrosch
esculenta	Teichfrosch
<i>Bufo bufo</i>	Erdkröte

Nachtrag zu FG 1546:

Vogelarten brütend "b", Durchzug "d", Nahrungsaufnahme "n"

<i>Areda cinerea</i>	Graureiher	n,3
<i>Podiceps ruficollis</i>	Zwergtaucher	d,3
<i>Anas platyrhynchos</i>	Stockente	b
<i>Aythya fuligula</i>	Reiherente	b
<i>Fulica atrata</i>	Bläßhuhn	b
<i>Gallinula chloropus</i>	Teichhuhn	b

Die Artzugehörigkeit der regelmäßig zu beobachtenden Fledermäuse wurde noch nicht festgestellt.

Die Tümpel an den seitlichen Dammenden sollten gelegentlich wieder ausgeräumt und leicht vertieft werden. Sie dürfen nicht mit Schlagabfall aufgefüllt werden. Die Fischerei darf weiterhin nur extensiv, ohne Zufütterung betrieben werden. Beim Abfischen ist darauf zu achten, daß im Bach ein kleiner Zwischenstau eingerichtet wird. Bei der Bestandspflege des umgebenden Waldes sollten Altbäume mit natürlichen Höhlen für die Fledermäuse möglichst erhalten werden.

